



## Gold glänzt I

Sehr geehrte Damen und Herren,

in dieser Kolumne möchte ich mich mit einem Thema beschäftigen, das mir schon lange am Herzen liegt, nämlich dem Gold. Weil der Gegenstand der Betrachtung so vielschichtig ist, werde ich meine Überlegungen hierzu auf zwei Kolumnen verteilen. Im ersten Teil (heute) geht es um die grundlegenden Eigenschaften des Metalls und seine Eignung zur Vermögensbildung. In der nächsten Kolumne werde ich mich dann mit den konkreten Anlageformen befassen und praktische Hinweise für mögliche Dispositionen unter Berücksichtigung steuerlicher Aspekte geben.

Zunächst ein wenig Basiswissen:

Der Goldpreis wird an den Finanzmärkten in USD pro Feinunze Gold ausgedrückt. 1 Feinunze entspricht 31,10 Gramm Gold. Aktuell kostet 1 Unze Gold etwa 1.120 USD oder rund 1.000 EUR. 1 kg Gold repräsentiert somit einen Wert von rund 32.000 EUR.

Erstaunlicherweise wissen wir, wieviel Gold in der bisherigen Menschheitsgeschichte bis heute insgesamt gefördert worden ist. Es handelt sich geschätzt um ein Volumen von 5.700 Millionen Unzen. Gemessen an der jährlichen Minenproduktion von zuletzt rund 90 Millionen Unzen betragen die überirdischen Goldbestände das 63-fache der Jahresproduktion. Haben Sie eine Vorstellung davon, wie groß ein Würfel sein würde, wenn man die bisher weltweit geförderte Goldmenge in diese Form gießen würde? Man würde einen Würfel erhalten, dessen Kantenlänge etwas über 20 Meter beträgt. Mehr ist das nicht!

Daraus wird auf einen Blick deutlich, worauf der Wert von Gold beruht. Gold wird im Gegensatz zu anderen Rohstoffen nicht verbraucht, sondern gehortet. Sein Nutzen liegt in der Möglichkeit, es jederzeit zum Marktwert verkaufen zu können. Daher ist es nicht primär die Knappheit, sondern die faktische Konstanz der überirdischen Goldmenge, die wertbe gründend wirkt und Gold als Wertspeicher attraktiv macht. Denn ein Gut, das in seinem Bestand jährlich nur um 1,5 % wächst, ist einer politisch motivierten Wertmanipulation weitgehend entzogen. So gesehen liegt die Bedeutung von Gold weniger in seinem Preis und dessen Veränderungen als in seinem Besitz.

In Relation zu anderen Formen der Geldanlage und Vermögensbildung darf natürlich die Erwartung einer laufenden Rendite nicht unberücksichtigt bleiben. So betonen denn Goldskeptiker zu Recht, dass Gold keine Zinsen bringt, sondern sein Besitz mit Verwahrungskosten belastet ist. Dieses Argument ist zweifellos richtig, aber es hat in der Gegenwart faktischer Zinslosigkeit weitgehend seine Bedeutung verloren, weil es auf Geldanlagen aktuell auch keine oder nur Mickerzinsen gibt. Und es sieht so aus, dass das noch für geraume Zeit so bleiben wird.

Was aus meiner Sicht Gold als eine Säule der langfristigen Vermögenssicherung unverzichtbar macht, ist das derzeitige Geschehen an den Finanzmärkten. Wir beobachten, dass die Notenbanken aus (wirtschafts-)politischen Gründen international eine maßlose Geldschöpfung betreiben und so eine

Meschede, September/Oktober 2015

Vermehrung der Papiergeldmenge herbeiführen, die ein Vielfaches der jährlichen Goldproduktion beträgt. Zumindest langfristig kann es daher gar nicht anders sein, als dass der in Papierwährung ausgedrückte Goldwert steigt.

In dem Maße, wie die Notenbanken neues Papiergeld drucken und damit das bestehende entwerten, steigt der Anreiz, Geldvermögen in Gold als sichere Ersatzwährung umzuschichten. Denn Gold lässt sich im Gegensatz zu Geld, Zinspapieren und Aktien nicht vervielfältigen. Staaten und Währungsgemeinschaften können pleitegehen. Aber Gold ist seit Jahrtausenden ein stabiler Wertspeicher. Es hat bisher noch jede Papierwährung, jeden Staatsbankrott und jeden Krieg überlebt. Gold ist an kein Zahlungsverprechen einer Regierung oder Notenbank gebunden. Gold bringt zwar keine Zinsen, es geht aber auch nie pleite. Daher wird es von immer mehr Anlegern als Versicherung gegen eine schleichende Entwertung des offiziellen Zahlungsmittels Papiergeld begriffen.

Diese Tendenz wird durch andere Fakten und Entwicklungen unterstützt. Bei etlichen Notenbanken der Welt ist der Goldanteil an den Währungsreserven, gemessen an den gewachsenen Volkswirtschaften des Westens, unterdurchschnittlich. Hier besteht Nachkaufbedarf. Zudem steigt die Nachfrage nach physischem Gold aus aufstrebenden Schwellenländern, vor allem China und Indien (in langfristiger Betrachtung über die aktuelle Schwächephase hinaus). Das vorherrschende Faible der asiatischen Mittelschicht für Gold ist bekannt.

Auch von Seiten der Goldminen gibt es einen unterstützenden Faktor: Die Gesamtproduktionskosten für die Förderung einer Unze sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Sie liegen in der Nähe des aktuellen Goldpreises, natürlich von Mine zu Mine unterschiedlich. Steigen die Kosten weiter, arbeiten die Minen nicht mehr rentabel und müssen schließen. Aus den Produktionskürzungen würde sich ein verknapptes Angebot mit der Tendenz zu steigenden Preisen ergeben.

„Eigentlich“ müsste der Goldpreis daher höher sein als er ist. In der Literatur gibt es eine Reihe von Erklärungsversuchen für dieses Phänomen. Ich erspare mir und Ihnen die Wiedergabe und beschränke mich auf die Fakten:

In USD ist der Goldpreis pro Unze seit 1 Jahr um 9,6 % und seit 3 Jahren um 34,2 % gefallen, in EUR ist der Goldpreis zwar seit 3 Jahren um 26,1 % gefallen, aber seit 1 Jahr um 3,1 % gestiegen. Fazit: Zwar hätte man schon vor vielen Jahren Gold kaufen sollen, denn wir haben schon Preisrallyes über etliche hundert Prozent hinter uns. Aber angesichts der oben genannten Argumente bietet das aktuelle Preisniveau attraktive Eintrittschancen. Wie sie zu nutzen sind, darüber in der nächsten Kolumne mehr. Ich hoffe, ich konnte Ihre Neugier wecken.

Seien Sie begrüßt. Ihr

Wenn Sie Interesse am Nachlesen der bisher erschienenen Kolumnen haben, finden Sie diese auf unserer Homepage [www.dr-rieden.de](http://www.dr-rieden.de)